

Die Musée Suisse Gruppe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **110 (2001)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LANDESMUSEUM ZÜRICH

Die zentrale Lage – eine grosse Chance für das Neue Landesmuseum

Die Gastausstellung «Die Erde von oben» im Hof des Landesmuseums war im Jahr 2001 der stärkste Besuchermagnet am Hauptsitz. Mehr als 100 000 Personen liessen sich von den einzigartigen Bildern des Fotografen Yann Arthus Bertrand einnehmen. Die auf dem Platzspitz ausgebreitete Weltkarte ermöglichte den Besucherinnen und Besuchern, die Wege des französischen Fotografen zu verfolgen und die Welt als Ganzes neu zu erfahren. Zwei weitere Ausstellungen – eine archäologische Ausstellung zum Volk der Lepontier, das in vorchristlicher Zeit die Region des heutigen Kantons Tessin besiedelte, und die Ausstellung «Paradise lost – 10 000 Jahre bis zum Mikrochip» – rundeten das Ausstellungsprogramm ab. Die Ausstellung «Die Lepontier» wird im kommenden Jahr in weiteren Museen in Deutschland und in Österreich zu sehen sein.

Der Erfolg der Ausstellung «Die Erde von oben» im Hof des Schweizerischen Landesmuseums hat den ausserordentlichen Wettbewerbsvorteil deutlich gemacht, von dem das Landesmuseum aufgrund seiner Lage profitiert. So wurde die Ausstellung während der Mittagspause oder nach Arbeitsschluss, aber auch auf der Durchreise während eines Aufenthalts im Zürcher Hauptbahnhof besucht. Damit wurden bisherige Beobachtungen bestätigt, wonach der Hof des Museums nicht nur für Events, sondern

auch für Ausstellungen eine unverwechselbare Kulisse bietet. Diese Erkenntnis floss direkt in die Juryarbeit für den Um- und Neubau des Schweizerischen Landesmuseums ein.

Themenspezifische Rundgänge

Anlässlich des Jubiläums «650 Jahre Zürich in der Eidgenossenschaft» hat das Schweizerische Landesmuseum im Rahmen seiner Dauerausstellung einen themenspezifischen Rundgang zusammengestellt, welcher auf grosses Interesse gestossen ist. Ein Themenrundgang zur Stellung der Frau in der Gesellschaft unter dem Begriff «Gender Studies» ist derzeit in Vorbereitung. Themenrundgänge richten sich zwar grundsätzlich an ein speziell interessiertes Publikum, ermöglichen jedoch dem regelmässigen Museumsbesucher, die bekannten Exponate unter einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Die Dauerausstellung erhält dadurch zusätzliches Potenzial. Neu zeigt zudem eine 3-D-Schau mit 160 Bildern im Rahmen der Dauerausstellung historische Bilder aus der umfangreichen Fotosammlung des Schweizerischen Landesmuseums.

Vernetzte Welt

Einen immer grösseren Stellenwert nehmen das New Media Center und das MoneyMuseum im Schweizerischen Landesmuseum ein. Im Berichtsjahr konnte in Zusammenarbeit mit dem MoneyMuseum eine kleine, aber umso ein-

Der Erfolg der Ausstellung «Die Erde von oben» im Hof des Schweizerischen Landesmuseums hat den ausserordentlichen Wettbewerbsvorteil deutlich gemacht, von dem das Museum aufgrund seiner Lage profitiert. Damit wurden bisherige Beobachtungen bestätigt, wonach der Hof des Museums nicht nur für Events, sondern auch für Ausstellungen eine unverwechselbare Kulisse bietet. Diese Erkenntnis floss direkt in die Juryarbeit für den Um- und Neubau des Schweizerischen Landesmuseums ein.



Das Schweizerische Landesmuseum bietet neu eine Plattform für gesellschaftspolitische Themen, welche den Teilnehmenden eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen im Sinne einer historischen Einbettung von Zukunft und Herkunft ermöglichen. Drei Anlässe zu den Themen «Digitale Spaltung der Gesellschaft», «Drogenpolitik» und «Fristenregelung» waren sehr gut besucht. Der themenspezifische Rundgang zu «650 Jahre Zürich in der Eidgenossenschaft» stiess auf grosses Interesse.

drücklichere Münzausstellung eröffnet werden. Erstmals werden Informationen zu den kleinen kostbaren Objekten nicht nur über Hinweistafeln vermittelt, sondern auch multimedial auf direkt bei den Objekten angebrachten Bildschirmen.

Kolloquien

Fachtagungen und Kolloquien wie jenes zu «Gender Studies» oder zum so genannten «Röstigraben» unter dem Titel «Zwischen Rhein und Rhone – verbunden und doch getrennt?» haben nicht nur bei der Presse, sondern auch beim Fachpublikum Interesse geweckt. Sie machen deutlich, dass die MUSEE SUISSE Gruppe am gesellschaftlichen Diskurs teilnimmt. Eine öffentliche kontradiktorische Podiumsdiskussion zur Fristenlösung fand grosse Beachtung.

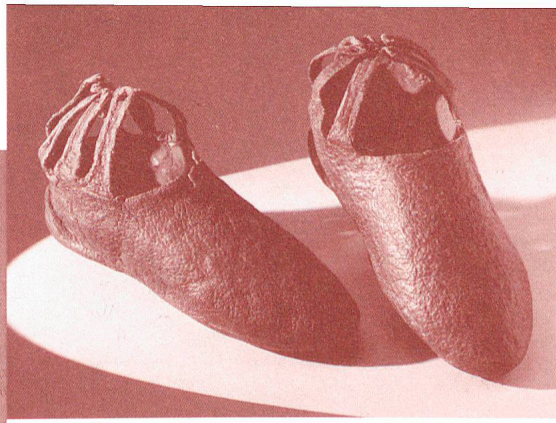
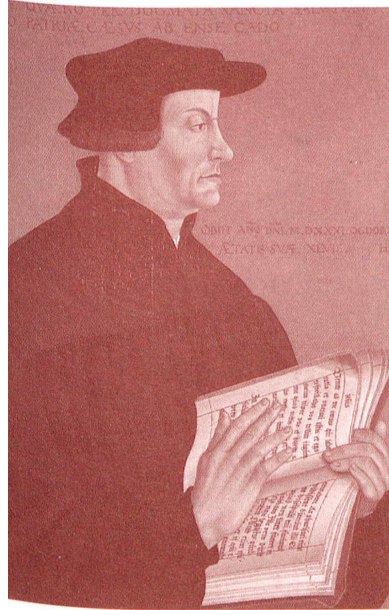
Gesellschaftspolitische Veranstaltungen

Das Landesmuseum bietet neu eine Plattform für gesellschaftspolitische Themen, welche den Teilnehmenden eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen im Sinne einer historischen Einbettung von Zukunft und Herkunft ermöglichen. Drei Anlässe zu den

Themen «Digitale Spaltung der Gesellschaft», «Drogenpolitik» und «Fristenregelung» waren sehr gut besucht.

Am 21. November hat Bundespräsident Moritz Leuenberger im Rahmen der Sonderausstellung «Paradise lost» den Preis «Ritter der Kommunikation 2001» an eine Schulklasse aus Sion übergeben. Mit diesem vom Bakom und vom BAK gemeinsam verliehenen Preis werden Projekte unterstützt, welche zur Verhinderung der digitalen Spaltung der Gesellschaft beitragen.

Die Vereinigung «Alliance F» und die «Frauenzentrale Zürich» organisierten ein Podium zum Thema «Fristenregelung». Auf dem Podium diskutierten Vertreterinnen der Parteien, Befürworterinnen und Gegnerinnen der Vorlage. Graziella Rossi und Matthias Flückiger lasen aus den Gerichtsakten der Kindsmörderin Anna Gassmann aus dem Jahr 1774 und schilderten deren Nöte. Dieser Beitrag zeigte die geschichtliche Dimension dieser Frage auf und vermittelte dem Publikum auf eindrückliche Weise, dass das Thema Schwangerschaftsabbruch keine neue Erscheinung ist. In einem parteiübergreifenden Podium wurde über die mögliche



Ausrichtung der Drogenpolitik des Bundes und deren Auswirkungen auf den Kanton und die Stadt Zürich diskutiert. Das Eingangsreferat hielt Nationalrat Felix Gutzwiller, Direktor des Institutes für Präventivmedizin an der Universität Zürich.

Gesellschaftliche Glanzpunkte

Seit seiner Eröffnung im Jahr 2000 nimmt die Beliebtheit des «Salon rouge» im Landesmuseum stetig zu. Immer mehr wird der Raum im ehrwürdigen Gebäude mit dem besonderen Ambiente zur Durchführung von wichtigen Anlässen genutzt. So haben neben vielen weiteren Anlässen der Schweizer Fussballmeister GC, aber auch die Messe Zürich ihre Generalversammlung in diesem Jahr im Landesmuseum durchgeführt. Für viele der Gäste war der so entstandene Kontakt ein Grund, wieder einmal die Ausstellungsräume des Landesmuseums zu besuchen. Und manch ein Gast hat daraufhin seine Vorstellung über das Landesmuseum gründlich revidiert. Der «Salon rouge» war auch der geeignete Ort, um während der Ausstellung «Leonardo da Vinci» die Vertreterinnen und Vertreter der politischen Behörden von Bund, Kanton und

Stadt Zürich zu empfangen. Zu den besonderen Attraktionen des Zürcher Kultursommers zählt seit Jahren das Openair «Live at Sunset» im Hof des Landesmuseums: Sting, Stefan Eicher, Vanessa Mae und weitere Weltstars traten auch im Sommer 2001 wieder vor der unvergleichlichen Kulisse auf.



MUSÉE NATIONAL SUISSE – CHÂTEAU DE PRANGINS

En bref

En 2001, plus de 45 000 visiteurs ont été accueillis au Château de Prangins et dans son jardin potager. Celui-ci attire un public de plus en plus nombreux, et les visites commentées organisées en été contribuent aussi à sa renommée.

L'exposition permanente s'est enrichie de nouveaux objets et a donc subi quelques remaniements. En particulier, un don exceptionnel est à signaler: six panneaux de papiers peints en arabe, datant de 1789 environ et provenant de la maison du Tilleul à St-Blaise (Neuchâtel).

Deux bulletins d'information ont paru, en avril et en septembre.

Le Château de Prangins a accueilli en décembre le colloque interdisciplinaire «Entre Rhin et Rhône – liens et ruptures» organisé par le Musée national suisse avec la participation du Forum Helveticum.

Au fil des saisons

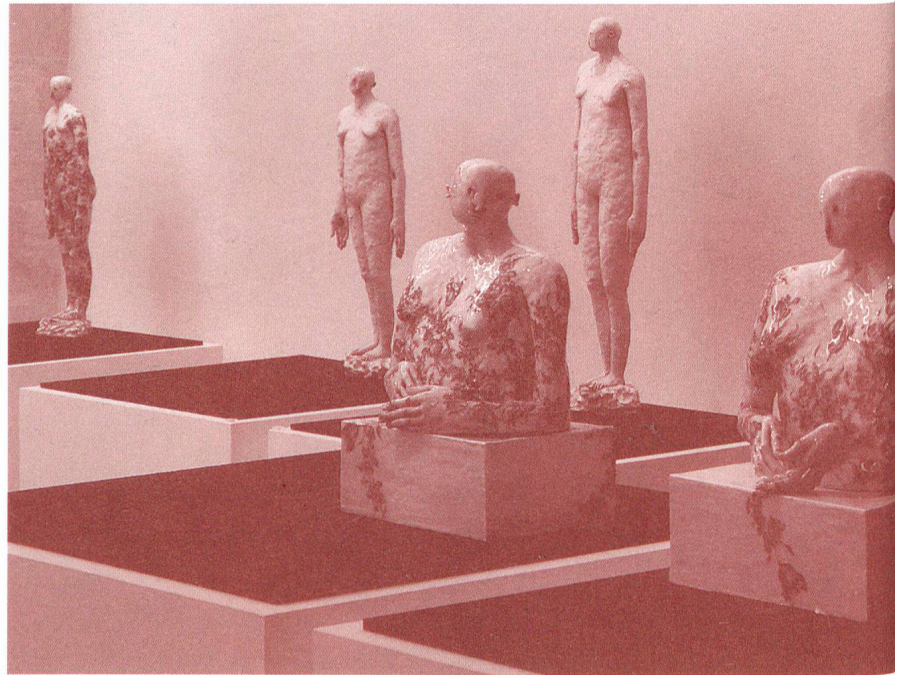
Trois expositions temporaires ont permis de découvrir des choix d'objets très variés. Du 6 avril au 10 juin, l'exposition «Dons et acquisitions du Musée national suisse» a montré une série de pièces venues enrichir les collections au cours de l'année 2000. A l'aube du XXI^e siècle, une place importante était réservée aux témoins du XX^e siècle qui permettent d'illustrer la vie quotidienne d'un passé récent.

En été, du 1^{er} juillet au 30 septembre, le Château de Prangins a accueilli la «Triennale internatio-

nale de la porcelaine contemporaine». Le Château de Nyon, où elle se tient traditionnellement, est en effet fermé pour travaux. 19 artistes provenant de 11 pays ont représenté les différentes tendances de la céramique contemporaine et les diverses approches de la matière. Un colloque international a rassemblé du 30 juin au 1^{er} juillet des artistes et des experts de la céramique d'hier et d'aujourd'hui.

Enfin, du 12 octobre au 9 décembre, c'était la découverte d'un artiste suisse oublié du XIX^e siècle. «Le monde est lumière – le peintre Auguste de Bonstetten (1796–1879) entre Berne et l'Italie». Très célèbre au XIX^e siècle, il était considéré comme un des grands paysagistes de l'école suisse. Mais son œuvre est rapidement tombée dans l'oubli, la plupart de ses œuvres étant restées en possession de la famille. Pendant plus de cent ans, son art n'a été ainsi connu que d'un très petit groupe de spécialistes. Enfin, durant la période des fêtes, le Château de Prangins a présenté une trentaine de jouets des XIX^e et XX^e siècles: poupées, peluches, dinettes et jeux d'autrefois. Prêtées par le Musée Alexis Forel, ces pièces ont été placées de manière insolite dans le Musée sans lien réel avec la thématique des salles. Elles ont ainsi éclairé l'exposition permanente d'une lumière nouvelle. Le dimanche 16 décembre, le public était convié à venir découvrir cette surprise de Noël en famille. L'entrée était libre et des chocolats étaient offerts à tous; petits cadeaux et concours étaient propo-

La Fête annuelle du mois de septembre est devenue une tradition. En 2001, elle a rassemblé une foule de 5000 personnes venues participer à la «Ronde des Plaisirs». Cette journée était placée sous le signe des arts des XVIII^e, XIX^e et XX^e siècles; les visiteurs étaient conviés à parcourir un itinéraire des plaisirs et des divertissements d'antan, avec la Compagnie des Tréteaux et ses performances théâtrales liées à la musique, à la danse, à la littérature, à la poésie.



sés aux enfants. Plus de 400 personnes, dont la moitié enfants, ont profité de cette occasion de voir ou de revoir le Musée.

La Fête annuelle du mois de septembre est devenue une tradition. En 2001, malgré une pluie diluvienne, elle a rassemblé une foule de 5000 personnes venues participer à la «Ronde des Plaisirs». Cette journée était placée sous le signe des arts des XVIII^e, XIX^e et XX^e siècles; les visiteurs étaient conviés à parcourir un itinéraire des plaisirs et des divertissements d'antan, avec la Compagnie des Tréteaux et ses performances théâtrales liées à la musique, à la danse, à la littérature, à la poésie. Recettes inédites et saveurs insolites des siècles passés ont régalié aussi bien les gourmands que les gourmets!

Le Château et le jeune public

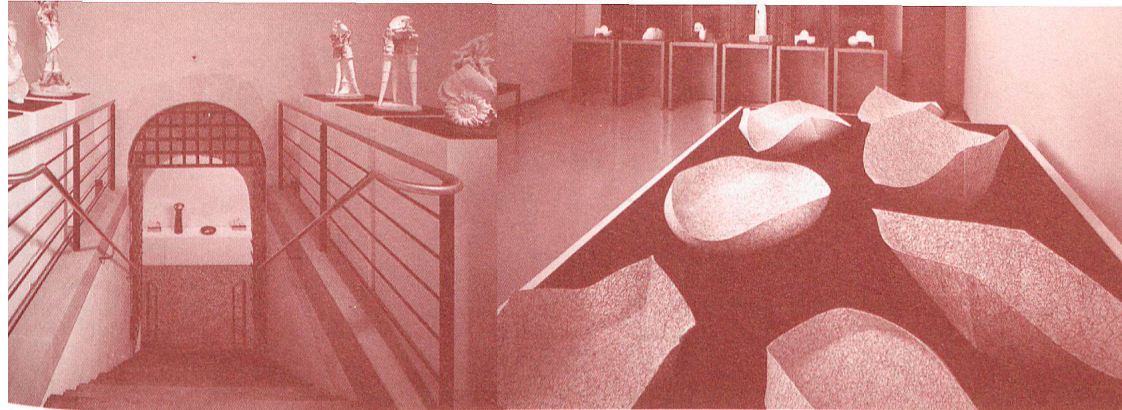
Le jeune public est particulièrement choyé au Château de Prangins et les activités qui lui sont destinées sont nombreuses et variées. Les enfants de 8 à 12 ans aiment venir fêter leur anniversaire au Musée où ils sont reçus par une animatrice qui les fait participer à une activité sur un thème donné (l'atelier de la mode, les Suisses illustres, les jeux de société aux XVIII^e et XIX^e

siècles, manger au XVIII^e siècle); ils vont ensuite déguster un gâteau au Café du Château. Le cours d'improvisation théâtrale autour des collections du Musée, organisé par deux comédiens professionnels, s'est poursuivi tout au long de l'année avec une vingtaine d'enfants, très assidus tous les mercredis après-midis.

Dans le cadre de la Triennale de la porcelaine, plusieurs animations pour enfants ont été proposées en été: des visites-ateliers pour les 5–8 ans (observation des objets, des signes, des formes et des matières, avec modelage) et des stages de deux jours pour les 9–12 ans (découverte de la porcelaine, technique du moulage et du décor). 160 enfants y ont pris part.

Plusieurs groupes de jeunes, de la région de Nyon, de Rolle, de Gland et de Gruyères (Fribourg) sont venus au Château dans le cadre des «Passeports-vacances» d'été ou d'automne.

Le Musée a développé de nouvelles activités destinées aux classes: des «visites-langues» en français, allemand et anglais sont maintenant proposées aux degrés d'enseignement secondaires ainsi qu'au gymnase. Elles permettent aux élèves d'améliorer leur apprentissage d'une langue étrangère dans le cadre d'une visite de



En été, du 1^{er} juillet au 30 septembre, le Château de Prangins a accueilli la «Triennale internationale de la porcelaine contemporaine». Le Château de Nyon, où elle se tient traditionnellement, est en effet fermé pour travaux. 19 artistes provenant de 11 pays ont représenté les différentes tendances de la céramique contemporaine et les diverses approches de la matière.

l'exposition permanente. Des visites-découvertes interactives sur les thèmes de l'alimentation et de l'éducation sont proposées aux classes primaires.

dix-sept candidatures, un nouveau restaurateur de la région a été désigné à la fin de l'année.

Au jardin potager

Toutes les deux semaines en été, des visites sont organisées au potager le dimanche matin, sous la conduite d'experts en fruits et légumes anciens. Elles rassemblent de nombreux connaisseurs et curieux désireux d'approfondir leurs connaissances sur les espèces oubliées, qui ont également été mises en valeur dans les assiettes du Café du Château!

Une seconde brochure sur le jardin potager, intitulée «Plantes potagères du Château de Prangins», a été publiée en collaboration avec la «Revue suisse de Viticulture, d'Arboriculture et d'Horticulture».

Le Café du Château

Après quatre années de collaboration enthousiaste et fructueuse, M. et Mme Michel Rapp ont mis fin à leur contrat. Le Café du Château a donc fermé ses portes le 30 novembre et la gérance a été remise au concours. Après l'examen de



MUSEO DOGANALE SVIZZERO CANTINE DI GANDRIA

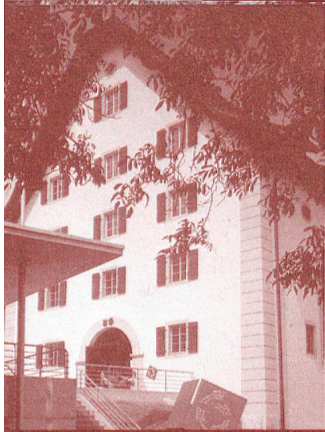
Un viaggio nel passato di grande attualità

Il Museo doganale svizzero fu creato nel 1935 su iniziativa di una guardia di confine ticinese e aperto al pubblico per la prima volta nel 1949. Ristrutturato nel 1978 con la collaborazione del Museo nazionale svizzero, il museo di Gandria ne costituisce da allora la «succursale» ticinese, la cui conduzione è condivisa con le autorità federali delle dogane. Ubicato in una vecchia casa delle guardie di confine sulle rive del Ceresio, di fronte a Gandria, il museo presenta su quattro piani, oltre alle vecchie installazioni di un ufficio doganale e di una casa delle guardie di confine, numerosi oggetti che si ricollegano ai temi del contrabbando, della lotta contro la droga, delle falsificazioni di merci e passaporti, del controllo dei metalli preziosi e della protezione delle specie animali e vegetali. Fornisce inoltre varie informazioni sulle molteplici attività, in continua e rapida trasformazione, svolte nell'ambito della protezione delle dogane e dei confini sino ai giorni nostri. Le interessanti mostre temporanee e i lavori di ristrutturazione effettuati nel 1994 contribuiscono a fare del «museo dei contrabbandieri» – così viene anche chiamato – una meta tuttora molto apprezzata dal pubblico.

Durante l'anno in rassegna, il museo ha potuto riaprire le porte nei tempi stabiliti, cioè il 1° aprile, dopo una serie di lavori di manutenzione e di riassetto. La mostra permanente non ha subito alcuna modifica, e anche l'esposizione temporanea allestita nel 1998 nelle soffitte sul tema

«150 anni di dogana svizzera» è stata ripresa senza che vi siano stati apportati cambiamenti. L'incremento di visitatori registrato di anno in anno dimostra come l'interesse per questo museo, situato in una regione di notevole richiamo turistico, si mantiene sempre vivo. Tra il 1° aprile e il 28 ottobre, 22 406 persone hanno visitato le sale del museo, aperte il pomeriggio, cifra che rappresenta un aumento di circa 1600 unità rispetto all'anno precedente. Una gradita pubblicità al museo doganale è venuta da una descrizione alquanto positiva che ne fa il volume di recente pubblicazione «Globis Abenteuer – Tipps 3», una spiritosa guida attraverso vari musei e curiosità della Svizzera, che con una tiratura elevata ha toccato un pubblico giovane. Va pure ricordato che il museo è stato incluso nel programma del Junior Club allestito dalle Ferrovie federali svizzere, ciò che manifestamente ha indotto alcune centinaia di giovani a visitare il museo. Per l'anno 2003, il museo prevede di presentare una nuova mostra temporanea, dedicata ad una problematica che suscita attualmente vivaci discussioni, vale a dire i movimenti migratori e le loro ripercussioni sul nostro paese. Un primo progetto dell'esposizione è già stato elaborato durante l'anno in rassegna.

Ubicato in una vecchia casa delle guardie di confine sulle rive del Ceresio, di fronte a Gandria, il museo presenta su quattro piani, oltre alle vecchie installazioni di un ufficio doganale e di una casa delle guardie di confine, numerosi oggetti. Fornisce inoltre varie informazioni sulle molteplici attività, in continua e rapida trasformazione, svolte nell'ambito della protezione delle dogane e dei confini sino ai giorni nostri.



FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ

Kultur schnuppern!

Das Museum widmet sich dem Alltagsleben in der Alten Schweiz. Daneben ist es eine lebendige Plattform für Kultur und Geschichte. Der Innerschweizer Sitz der MUSEE SUISSE Gruppe in Schwyz realisierte 2001 drei viel beachtete Kulturprogramme mit 14 Events. Ein Viertel der 20 000 Besuchenden kam als Schulklassen in den Genuss der neu erarbeiteten Vermittlungsprogramme.

Das Kulturprogramm «Paracelsus und die Geheimnisse der Alchemie» zeigte zentrale Aspekte der bald 2000-jährigen Geschichte der Alchemie bis in die Gegenwart auf. Zum ersten Mal konnte das älteste Alchemistenlabor Europas dem Publikum in einer Ausstellung zugänglich gemacht werden. Die Ausstellung und die Veranstaltungsreihe ermöglichten vielschichtige Einblicke in die alchemistische Gelehrsamkeit in der Schweiz mit der bekannten Suche nach dem Stein der Weisen und der Goldherstellung. Im Vordergrund stand der in Einsiedeln geborene Alchemist und Arzt Paracelsus (1493/4–1541).

Der Sommer brachte «Makkaroni und Polenta – So isst die Innerschweiz!» mit einer Ausstellung, kulinarischen Höhenflügen und einem Bildungsprogramm für Erwachsene und Schulen. In einer kulturhistorischen Ausstellung über Traditionen, die durch den Magen gehen, wurden – kreuz und quer durch die Urschweiz – die kulinarisch-gastronomischen Stränge thematisiert.

Besonderes Besucherinteresse weckte «Die kulinarische Eroberung der Innerschweiz»: Per Bahn, Raddampfer und Postauto konnte die Esskultur der Innerschweiz entdeckt werden. Über 1000 Personen probierten am «Innerschweizer Gourmet-Spektakel» die kulinarischen Spezialitäten der Gegend rund um den Vierwaldstättersee. In Zusammenarbeit mit den Museen in Schwyz und gastronomischen Organisationen der Zentralschweiz wurde das Programm vielfältig vernetzt.

In Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz realisierte das Forum der Schweizer Geschichte im Herbst die Übernahme der Ausstellung «EXPOs.CH – Die Schweiz ausstellen?». Die Ausstellung thematisiert die Geschichte der Schweizerischen Landesausstellungen. Die Ausstellung wurde zur Plattform für eine Serie von Veranstaltungen, darunter für den offiziellen Startanlass zum «Innerschweizer Expo-Jahr» mit der Wahl der Zentralschweizer ExpobotschafterInnen.

Einen besonderen Schwerpunkt legt das Museum auf professionelle Vermittlungsangebote für Schulen. Das Angebot wurde ausgebaut und überarbeitet. Neu gibt es neben Führungen auch Vertiefungsprogramme mit Rollenspielen zur Dauerausstellung oder Workshops zu den Sonderausstellungen u. a.

Der Innerschweizer Sitz der MUSEE SUISSE Gruppe in Schwyz realisierte 2001 drei viel beachtete Kulturprogramme mit 14 Events. Das Museum widmet sich dem Alltagsleben in der Alten Schweiz. Der Sommer brachte «Makkaroni und Polenta – So isst die Innerschweiz!» mit einer Ausstellung, kulinarischen Höhenflügen und einem Bildungsprogramm für Erwachsene und Schulen.



MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN

Tourismusmagnet im Schwarzbubenland

Das Museum für Musikautomaten ist nicht nur ein Museum, das dem Auge etwas bietet, sondern auch dem Ohr. So denken viele der über 32 000 Besucherinnen und Besucher, die sich im vergangenen Jahr von den klingenden Automaten begeistern liessen.

Selbstspielende Musikautomaten, von der kleinen Kindermusikdose bis zur riesigen Kirchweihorgel, vorgeführt im Rahmen einer persönlichen Führung in spektakulär inszenierten Sälen – diese für ein Museum aussergewöhnlich sinnliche Art der Präsentation bescherte dem Museum für Musikautomaten in Seewen auch letztes Jahr viele Besucherinnen und Besucher. Nicht zuletzt dank seiner wunderschönen Lage etwas abseits der Hauptverkehrsadern gehört das Museum zu den bestbesuchten des Kantons Solothurn. Beliebt ist der Museumsbesuch im Rahmen von Jurawanderungen oder auf «Blueschtfahrten». Besonders attraktiv scheint das Museum für Gruppen zu sein, die im letzten Jahr mehr als die Hälfte der über 32 000 Besucherinnen und Besucher ausmachten.

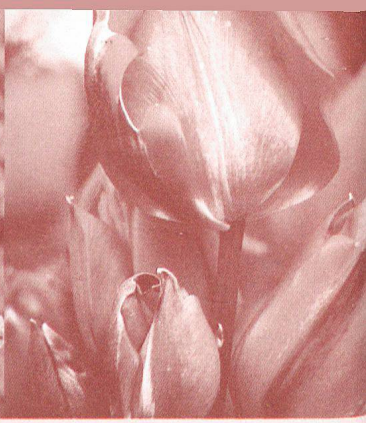
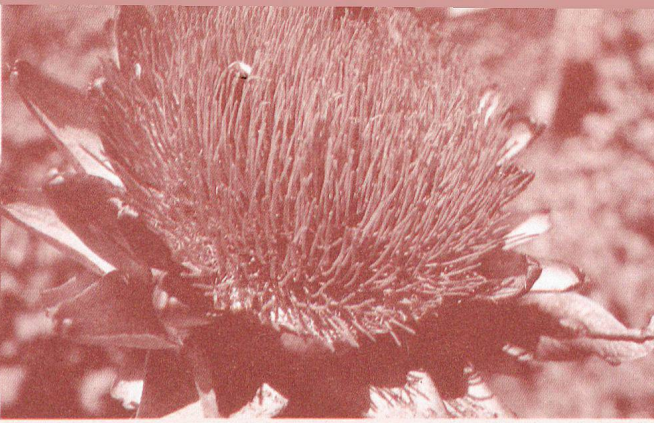
Das ganze Jahr über finden weitere Publikumsanlässe statt, die in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für das Museum für Musikautomaten GMS organisiert werden. Mit diesen Veranstaltungen wurde im Berichtsjahr begonnen und der gute Erfolg war Anlass, dieses Angebot weiter auszubauen. Damit entwickelt sich das Museum für Musikautomaten zum

regionalen Kulturtreffpunkt und befruchtet das Leben der Standortgemeinde und der Region.

Hinter den Kulissen werden einfache Automaten und Prunkstücke von den Fachleuten konserviert. Ersatzmaterialien, die vor hundert Jahren einfach zu beschaffen waren, werden heute, wenn überhaupt, nur noch an wenigen Orten der Welt hergestellt. Die laufende Pflege von Kontakten mit anderen Restauratoren und Sammlern ist deshalb für die Restaurierungs- und Konservierungstätigkeit unabdingbar. Dass die Museumswerkstätte Restaurierungen für Private anbietet und so ihre Fachkompetenz auch am Markt zeigen kann, ist beim Aufbau der Beziehungen zu Restauratoren und Sammlern besonders nützlich.

Neben der Ausstellung bietet das Museum für Musikautomaten auch einen Souvenirshop und ein Café/Restaurant mit schöner Aussichtsterrasse für Anlässe aller Art.

Selbstspielende Musikautomaten von der kleinen Kindermusikdose bis zur riesigen Kirchweihorgel, vorgeführt im Rahmen einer persönlichen Führung in spektakulär inszenierten Sälen – diese für ein Museum aussergewöhnlich sinnliche Art der Präsentation bescherte dem Museum für Musikautomaten in Seewen wiederum viele Besucherinnen und Besucher. Das neu erbaute Museum ist das meistbesuchte Museum im Kanton Solothurn.



SCHLOSSDOMÄNE WILDEGG

Auf dem Chestenberg und hoch über der Aare

Zwischen Aarau und Brugg erhebt sich über dem Aaretal das Schloss Wildegg. In nächster Umgebung stehen weitere Burgen und Schlösser wie Brunegg, Wildenstein, Habsburg, Lenzburg und Hallwyl – eine Dichte wie im Tal der Loire. Allerdings hat nur die Wildegg noch ein originales Schlossinterieur und eine fast intakte Domäne mit Gasthaus, Liegenschaften, Wald, Reben, Gutshof, Parkanlage, Gärten und mit einer mittelgrossen Gärtnerei. Der Gutshof wird nach den Richtlinien des biologischen Landbaus bewirtschaftet.

Frühlingszauber im Lust- und Nutzgarten

Dreissigtausend Tulpen blühen jeweils im Frühling im Garten von Schloss Wildegg. Die barocke Pracht ist einmalig schön. Für die zahlreichen Besucher sind 53 historische Sorten und deren Geschichte näher beschrieben. Tulpen waren einst Statussymbol wohlhabender Kaufleute. Händler spekulierten mit seltenen Sorten wie mit Wertpapieren, und Madame de Pompadour besetzte ihr Décolleté statt mit Edelsteinen mit einer sündhaft teuren Tulpe.

Der Setzlingsmarkt, der jährlich am ersten Sonntag im Mai vor den Toren des Schlosses stattfindet, ist für Gärtnerinnen und Gärtner ein Muss. Hier verkauft die Pro Specie Rara Setzlinge von alten Gemüsesorten.

«Musik für Räume»

Besucher konnten auf den Schlössern Wildegg und Lenzburg und in der Kirche Staufberg die Musikinstallationen des Komponisten Walter Fährdrich hören und erfahren. Der für seine «Musik für Räume» international bekannte Musiker brachte Innen- und Aussenräume zum Klingen. Auf Schloss Wildegg führte Fährdrich die Besucher auf eigene Wege in den Keller und auf den mehrstöckigen Estrich, also in Räume, welche üblicherweise nicht zugänglich sind. Eine Installation befindet sich heute noch bei der Grabstätte, die Sophie von Erlach für ihre Freundin, die französische Gräfin Marie Louise Saint-Simon Montléart, errichten liess. Hier beginnt jeweils zum Zeitpunkt des astronomischen Sonnenunterganges der Wald für eine Viertelstunde zu klingen: kurze, gläserne Töne von spröder Schönheit. Auf der Lenzburg führte Fährdrich die Besucher aus der Burg hinaus entlang den Aussenmauern und ins natürliche Felsgestein.

Eine ganz besondere Attraktion ist der historische Garten der Schlossdomäne Wildegg. Dreissigtausend Tulpen blühen jeweils im Frühling im Garten von Schloss Wildegg. Die barocke Pracht ist einmalig schön. Der Setzlingsmarkt, der jährlich am ersten Sonntag im Mai vor den Toren des Schlosses stattfindet, ist für Gärtnerinnen und Gärtner ein Muss. Hier verkauft die Pro Specie Rara Setzlinge von alten Gemüsesorten.



MUSEUM BÄRENGASSE ZÜRICH

Szenische Lesungen gehören zum erfolgreichen kulturgeschichtlichen Angebot des Museums Bärengasse. «Sprich leise, wenn du Liebe sagst» ist ein Programm, das aus dem Leben des Komponisten Kurt Weill und seiner Gattin Lotte Lenya erzählt. Die Kostproben aus dem intensiven Briefwechsel zeugen nicht nur von einer vertrauten Liebesbeziehung, sondern auch von den Schwierigkeiten, mit denen sich die aus Deutschland emigrierten Kulturschaffenden in den Dreissigerjahren in Zürich konfrontiert sahen. «Du musst wissen, von wem er das hat» ist eine ergreifende Lesung mit stark autobiografisch geprägten Texten, die Einblicke in Leben, Werk und Sterben von Walter Matthias Diggelmann gibt. Führung, Musik und Lesung zum Thema «Vernunft und Leidenschaft – Zürich 1750 bis 1800» handelt von der Lebenswelt der Zürcher und ihrer Gäste. So kommt Casanova zu Wort, und Lavater beschreibt seine Versuche mit dem Magnetismus.

Diese Produktionen entstehen in Zusammenarbeit mit dem «sogar theater». Dabei arbeiten die Schauspieler Graziella Rossi und Helmut Vogel sowie die Musiker Hans Peter Treichler und Werner Pfister eng mit den Museumsleuten zusammen.

«Museum und Märchen» hiess eine dreiteilige Serie über die Brüder Grimm. Irma Kuhn und Charlotte Herzer erzählten in drei Themenfelder aufgeteilt – Suchwanderung, Geburt/Lebens-

mitte/Tod und Festen – aus dem Werk der Brüder Grimm.

Ausstellungen

«Weinlese – Bacchus an der Limmat» war eine kleine Ausstellung mit einem grossen Rahmenprogramm. Höhepunkt war das Kochen und Degustieren von Speisen aus dem 18. Jahrhundert. Der Historiker und begabte Koch François de Capitani servierte und kommentierte...

Mit der Ausstellung «Wie Zürich lesen und schreiben lernte» war der 150-jährige Lehrmittelverlag des Kantons Zürich Gast im Museum Bärengasse.

Stiftung Museum Bärengasse

Das Landesmuseum betreibt das Museum im Auftrag der Stiftung Museum Bärengasse und in Zusammenarbeit mit dem Präsidentsdepartement der Stadt Zürich. Nach der Phase der Einführung des Museums 1999/2000, in der eine intensive Medienpräsenz zu einer hohen Frequentierung führte, ist, gemessen an den Besucherzahlen, das Interesse am Museum Bärengasse 2001 gesunken. Die Budgets für Aktivitäten waren 2001 sehr knapp; deshalb war es kaum möglich, für die einzelnen Anlässe wirkungsvolle Massnahmen in Marketing und Kommunikation durchzuführen. 2002 werden der Museumskommunikation mehr Gewicht verleihen.

Das Museum Bärengasse inmitten des Zürcher Bankenviertels präsentiert Zürcher Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. Das Museum gibt unter dem Titel «Vernunft und Leidenschaft» Einblick in den Alltag des Zürcher Bürgertums und zeigt im Erdgeschoss die Puppenausstellung «Sasha Morgenthaler». Freundliche Räume im Dachgeschoss eignen sich für Tagungen und Empfänge.



ZUNFTHAUS ZUR MEISEN ZÜRICH

Das Museum mit dem besonderen Ambiente

Die Ausstellung im Zunfthaus zur Meisen erfreut sich steter Beliebtheit, nicht zuletzt wegen des perfekten Zusammenspiels der Raumhülle mit den Ausstellungsgegenständen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Räume im ersten Stock der Meisen gern und häufig für Aperitifs genutzt werden; im vergangenen Jahr unter anderen durch den Regierungsrat des Kantons Zürich anlässlich des Besuches des Regierungsrates des Kantons Schaffhausen.

Eine kaum wahrnehmbare, aber wichtige konservatorische Massnahme bestand im Anbringen von Lichtschutzfolien auf der Innenseite der limmatseitig gelegenen Fenster, nachdem wir Ausbleichungen auf einem erst kürzlich in der Meisen aufgestellten Möbelstück bemerkt hatten.

Unser Augenmerk im Berichtsjahr galt den Zürcher Porzellanfiguren, die in einer öffentlichen Führung des Kurators als Werke der Kleinskulptur gewürdigt wurden. Drei von ihnen, Figuren aus der italienischen Commedia dell'Arte, kamen während der Sommermonate als Leihgaben nach Berlin, wo sie unter dem Ausstellungstitel «Commedia dell'Arte – Keramische Kostbarkeiten aus den Museen der Welt» zusammen mit Commedia-dell'Arte-Figuren aus weiteren europäischen Porzellanmanufakturen aus Anlass des 50-jährigen Bestehens der Gesellschaft der Keramikfreunde gezeigt wurden.

Die Reihe der Ausruferfiguren von Josef Nees konnte durch die bislang unbekannte Figur einer Musikalienhändlerin (Abb.) ergänzt werden. Diesen wertvollen Zuwachs ermöglichte ein Legat von Objekten aus Zürcher Porzellan, das wir im Berichtsjahr erhalten haben. Es wurde mit der wegweisenden Option verknüpft, dass die in unserer Sammlung schon vorhandenen Stücke gegen fehlende Beispiele getauscht werden können. Einem entsprechenden Tausch verdankt die Musikalienhändlerin ihren Einzug in die Meisen.

Ein ganz besonderes Museumserlebnis bietet das Zunfthaus zur Meisen an. Der Standort beim Münsterhof, das Zusammenspiel zwischen Raumhülle und Ausstellungsgegenständen schaffen eine ganz besondere Atmosphäre. Das Museum eignet sich deshalb nicht nur für einen kurzen Museumsbesuch auf einem Stadtbummel, es ist auch ein beliebter Ort für private und öffentliche Empfänge.

